



Pâtisserie statt Tapisserie



Editorial

An alles hätten die Forscher um Prof. Danspeckgruber, dem Leiter des "Liechtenstein Institute on Self Determination" an der Universität von Princeton, gedacht. Nur nicht daran, dass jemand auch umsetzt, was sie in ihren kühnsten Think Tanks ausgeheckt hatten. Aber hätten sie die Theorien des Chaos-Experten Ian Malcolm studiert, dann hätten sie wissen müssen, dass komplexe Systeme eine zugrundeliegende Ordnung besitzen. Und dass einfache Systeme ein komplexes Verhalten hervorbringen können. So geschah, was geschehen muss, wenn nicht gänzlich ausgereifte Visionen auf visionär gänzlich unterentwickelte Menschen prallen. Dass dann Selbstbestimmung zur Selbstbestimmung des eigenen Untergangs dient, steht schon im Alten Testament: Auge um Zahn. Sodom um Gomorrah. Mohrenkopf um Diplomat.

Was letztlich von Ex-Liechtenstein übriggeblieben ist, ist eine (M)Allégorie. Ein Puzzle ohne Rändchen. Eine Laubsägearbeit, die mit der Axt begonnen und der Flex vollendet wurde. Pâtisserie statt Tapisserie.

5 Jahre nach dem Beginn der Liechtensteiner (Auf-)Lösung, wagt der Weh & Oh eine Bestandesaufnahme. Nur die besten Korrespondenten wurden beauftragt, aus allen 11 Staaten Ex-Liechtensteins zu berichten. Mit unterschiedlichem Erfolg: Die Reporterin, die wir in den Klosterstaat Schellenberg schickten, gilt als verschollen. Aus der Symbolmonarchie Planken kam wenigstens ein Abschiedsbrief. Und das Staatsoberhaupt des Fürstentums Ospelt bestand auf seinem eigenen Bericht. Einzig Ruggell geht dieser Tage einer ungewissen Zukunft entgegen. Zur Zeit der Drucklegung entschied sich dessen Stimmvolk, ob es der Schweiz beitreten wolle oder müsse. Hier werden die Ereignisse die Inventur bereits überrollt haben.

Im Juni 2008,
Dr. David Preuss